

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 23 (1897)
Heft: 34

Artikel: Kasernenzwetschgen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-433926>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 18.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ich bin der Düstler Schreier
Und traf in dem Bergereier
Von unseren Bundesräten
Von sieben ihrer vier.

Sie freuten sich ihres Daseins,
Und freuten sich dieser Luft,
Sie tranken und spielten und sangen
Und schlürften der Rosen Duft.

Doch nicht eine einzige Zeitung
Fiel einem zu lesen ein;
Ich mußte, da sagt einer böse:
„Mensch bin ich und darf es hier sein!“



Toni: „Geister hät mi so en chogä Galler agranzet, 's sig e blüetige Schand, daß d'Innrödlar wieder die Hönderste seiget im Rechrutte-Egamä.“

Sepp: „Strols Chabtsgränd — der! 's mueß doch Uäber dä Hönderigst sy! Galler sönd au nid die Vorderigstä; die chönd no lang Bodefeewasser susä bis so gschyd sönd wie d'Basler.“

Toni: „Gloß's bi Gopp au! Min Hannis ist wölleweg nöd d'Schold, wenn die Menä nütz g'wößt hänt.“

Sepp: „Seb wäßt mä: er ist en ödä Porcht.“

Toni: „Der cha dir alle häßigä Täg ussägä, cha d'Brattig ond latinische Bychtzedel lesä gad wie en usgmadetä Kaplo, 's halb Nemoläs chann er fast ganz ohwendig. Alle zwösf Ypofel kennt er, ond en ganzä Schübel häßige Nämä, mueß willsgölig gad lesä.“

Sepp: „Bsonderig en usdentä, gschydä Chäpper, din Hannis, uf ond bar der Alt. Aber dei bist lez dra wenn d'mänst, die Rekrutä-Egaminiierer ihüegit denä Kalenderhäßigä nochä frögä. Do mueß asä bschädeli wüssä, wo dä Rhy ond d'Sitterä ond dä Necker zom Koch usä chömmet, worom daß dä Säntis meh Schnee heig as ander Lüt, ond wie die ganlige fröndä Berg häßit, wo d'iner Tagslebigs nöd drof uhi chonst; ob di säb Bundesstadt Bern dähinnä, diornä, dohä oder donnä sönd, ond sogär wie d'Bondesröt häßit, ond was för Chierpardimenter daß müesest hüetä? — En ganze Fasel derä verworgetä Frögli, ond au: ob dä Wilhelm Tell katholtisch oder refiniert g'fy seig.“

Toni: „Was, refiniert? — dä Tell? — wött ems bym Strohl rotä!“

Kasernenzwetschgen.

O, was kann der Jüngling alles lernen
In den vaterländischen Kasernen,
Und wir haben keinen Grund zum Lachen,
Wenn zur Zeit Rekruten Kößlis machen.
Praktisch ist es nämlich zu probieren
Wie Soldaten geh'n auf allen Vieren,
Trab, Gallopp und Uebersezen spielen;
Der Instruktor will damit erzielen,
Daß die Kerle Pferde gut behandeln
Und die klugen Tiere nicht verschandeln.
Sollen fühlen, was auf ihren Füßen
Brave Kößler Schweres leisten müssen;
Sollen merken wie bei Dauerlaufen
Sich die Tiere fast zu tode schnaufen,
Und von ihren tüchtigen Erziehern
Lustig lernen wie die Pferde wiehern;
Sollen untertänigst später wagen
Sattelseng und Reiterfleisch zu tragen;
Aber nie vertauben! — störrisch klagen
Oder gar mit Hufen ausgeschlagen,
Müßten sonst am Wasserkrüge nagen.
Solch ein Kößliispiel ist ganz unschuldig,
Keineswegs verboten — sei geduldig;
Treibt das Militärten solche Wellen,
Haben einst die tapfersten Gesellen
Zette Landsturmesel vorzustellen.

Beiden geholfen.

Herr: „... Und, was hat der Doktor gesagt?“

Diener: „Er sagte, ich lüte an einer Erkältung und müße im Bett bleiben und schwitzen...“

Herr: „Wa — was, ins Bett liegen? Bei 25° R. Wärme? Dummes Zeug: du kannst mir heute bis 10 Uhr Nachts Kühlung wedeln, das wird dich wohl zum schwitzen bringen!“

Stanislaus an Ladislaus.



Käper Bruoter!

Du wircht auch glesen haben, was in Freiburg los ischt in memoriam beati Canisi: von Nimm-weggen. Was meinich, wollen mer auch hinsehen; ich tets gern, den ratifahlen Blettern zum Droz, die sich wieder über die Cantstade lustig machen, alsobs bei den Broteschtänden nig zerspelteln geb. Du weischt, ich bin von der alten Schuhl und flattier mir sonst ganz toll-errant zu seyn, aber es hot mich doch ganz vulpes diabolus ferox gemacht, daß sie den guten Canissi und die wahlfaherten nach Freyburg zur Contreboutique ihres Gschpöttes machen. Wär denn nig zagen gegen die vielen hunderten Sektten wo die Broteschtantigen haben und wo sich im Schwärmen gefallen, wie ihre Narrensbrüder und Schwestern die In-Sektten. Mit allein gibts bei ihnen Luderahner, Zwing-Liäher, Kahlstiniien, sie habent auch die Heulsarmee mit ihren Soldatinnen, Offenzierienen und Markenteuterichs erfunden, die Moor-mohnen mit ihren vielen angefeigelten Frauen, wo wir gar keine hapen; die Irwinkliäner, die Herrenhuter und Herrenhuterinnen, wo aber nicht zu verwechseln mit den Damen zu Pferd, wo auch Herrenhüte tragen; die Anna-Batistchen oder widderterfer, die Sabbatianer, wo, wie die Juden, den Schabes feiern, die Apfentsichten, die räbts and süäbis in Zeltlein auf freuem Felde lagern. Dann habent noch in der französischen Schweiz die Füllbristen von der ecluse libre, die mohmier und neben den Posttinen, die Reformier und die Vermittler, Mystiker, Ständeleer ätzättera, äzettera, äzzättera. — Denen habis jetzt ragt für drei Bagen. Vivat beatus Cannissus et ecclesia romana catholica una, sanita et unversektata.

Te tuam que Sus-Annam salutat

Stanislaus.

In allen Kantonen schon hört man fragen:
Wann wird eröffnet das Landesmuseum?
Und allerwärts ertönt das Klagen:
Jetzt ist es ein Stillstandsmuseum.

Nachahmenswert.

A: „Haben Sie gelesen wie unsere Bären abnehmen im Bündnerland?“
B: „Warum macht man's nicht wie in Basel?“
A: „Wie denn?“
B: „Dort läßt man sie laufen.“

Das Getreide ist so sehr im Preise gestiegen, daß demnächst eine Brotteuerung zu erwarten ist.

Da werden die Bröddchen wohl so klein werden, daß man, um sie wahrzunehmen, ein Brotstudium wird ergreifen müssen.

Simple Frage.

Wie wir doch verdammt schon die armen Seelen,
Die mit rührender Einmut an der Urne fehlen,
Dies stehende Manco in des Ländchens Stimmen!
Wer sind denn die unverbesserlich Schlimmen?

Antwort:

Die den Kampf verschmähen in des Stimmvieh's Reih'n —
Sie wollen gewissenhaft urteilslos sein!

Jude: „Lassen Sie mich hinein, Herr Petrus.“

St. Petrus: „Aein, dein Sündenregister ist zu lang.“

Jude: „Es wird nicht alles stimmen. Lassen Sie mich hinein, — ich garantir Ihnen, nachher werden wir einig.“

Un courageux.

Auteur: „Monsieur le rédacteur, je viens à cause de mon manuscrit...“

Auteur: „Craignez-vous les revenants?“

Rédacteur: „Au contraire, Monsieur, leur impression me touche agréablement.“